Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 48 (1915)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLVIII. Jahrgang **Nr. 25** Bern, 19. Juni 1915

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *P. A. Schmid,* Sek.-Lehrer in Bern.

Inhalt: Firnelicht. — Die Kosten des Weltkrieges. — Hygiene- und Samariterkurse am Seminar. — Schule und Militärdienst. — Bernischer Mittellehrerverein. — Die Bernische Vereinigung für Schulreform und Handarbeit. — Rabatt auf der Monte Brè-Bahn. — Sektion Interlaken des B. L. V. — † Christ. Friedr. Gäumann. — † Hans Büchler, Sekundarlehrer. — Aus der Praxis. — Physikalische Demonstrationsapparate. — Lehrergesangverein Bern. — Lehrer-Turnübungen für die Aemter Konolfingen und Signau. — Aarberg. — Biel. — Burgdorf. — Münchenbuchsee. — Steffisburg. — Enseignement du français. — Literarisches.

Firnelicht.

Wie pocht das Herz mir in der Brust
Trotz meiner jungen Wanderlust,
Wann, heimgewendet, ich erschaut
Die Schneegebirge, süss umblaut,
Das grosse, stille Leuchten!

Ich atme eilig, wie auf Raub,
Der Märkte Dunst, der Städte Staub.
Ich sah den Kampf. Was sagest du
Mein reines Firnelicht dazu?
Du grosses, stilles Leuchten?

Nie prahlt' ich mit der Heimat noch,
Und liebe sie von Herzen doch!
In meinem Wesen und Gedicht,
Allüberall ist Firnelicht,
Das grosse, stille Leuchten.

Was kann ich für die Heimat tun,
Bevor ich geh' im Grabe ruhn?
Was geb' ich, das dem Tod entflieht?
Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied,
Ein kleines, stilles Leuchten!

Konrad. Ferd. Meyer.

Die Kosten des Weltkrieges.

(Eingesandt.)

Es darf schon nach der neunmonatlichen Dauer der kriegerischen Aktionen als wahrscheinlich betrachtet werden, dass die Kosten des Weltkrieges diejenigen der sämtlichen grösseren Feldzüge seit 1870/1871 zusammengerechnet (das heisst weit mehr als fünfzig Milliarden) nicht nur erreichen, sondern wesentlich übersteigen werden. Die Kosten des vom 17. Juli 1870 bis 18. März 1871 dauernden deutsch-französischen Krieges beliefen sich, wie die schweizerische Kreditanstalt in ihrem letzten Effektenkursblatt ausführt, für Deutschland allein auf insgesamt 2200 Millionen Mark, wovon 1750 Millionen Mark auf die reinen Kriegskosten, der Rest auf Entschädigungen für Verluste an Privateigentum, Invaliden-, Witwen- und Waisenpensionen usw. entfielen. Die sogenannten Retablierungskosten, das heisst die für die Wiederherstellung und Wiederausrüstung des Heeres- und Flottenmaterials, sowie der Eisenbahnen gemachten Ausgaben sind in den erwähnten Ziffern nicht inbegriffen. Französische Schätzungen nennen, unter Berücksichtigung der indirekten Kriegskosten, 5 Milliarden Franken als Betrag der Aufwendungen Deutschlands. Wesentlich höher stellten sich die Gesamtausgaben Frankreichs. Sie beliefen sich nach den Berechnungen des ehemaligen Finanzministers Magne auf 9.287 Milliarden Franken, einschliesslich der an Deutschland bezahlten Kriegsentschädigung und der in Verbindung mit derselben geleisteten Zinszahlungen, aber mit Ausschluss der von den Gemeinden, insbesondere der Stadt Paris entrichteten contributions municipales, sowie der Retablierungskosten. Der Nachfolger Magnes im Amt, Finanzminister Mathieu-Bodet, gelangte unter Berücksichtigung der den Opfern des Krieges bezahlten Annuitäten und der den Gemeinden vergüteten Summen für Landschaden auf einen Betrag von 9.82 Milliarden Franken. Eine spätere offizielle Publikation bezifferte die gesamten Kosten mit Einschluss aller indirekten Kriegsausgaben auf 12.5 Milliarden Franken. Die direkten Kriegskosten des türkisch-russischen Krieges von 1877 und diejenigen des spanisch-amerikanischen Krieges von 1898 betrugen ungefähr je 6.5 Milliarden Franken. Für den Burenkrieg bewegen sich die englischen Schätzungen zwischen 250 und 270 Millionen Pfund Sterling, oder 6.25 und 6.75 Milliarden Franken, woran England allein, nach den Angaben von Lloyd George, mit 5.275 Milliarden Franken partizipierte. Wesentlich höher waren die Aufwendungen im russisch-japanischen Kriege von 1904/1905. Sie beliefen sich für Russland allein nach den amtlichen Berechnungen auf über 2.283 Milliarden Rubel oder (zum Kurs von 2.50) 5.7 Milliarden Franken, während sich diejenigen Japans auf 5.18 Milliarden Franken, zusammen also auf 10.88 Milliarden Franken stellten. Nach den Veröffentlichungen der italienischen Regierung betrugen die Kriegskosten

Italiens im italienisch-türkischen Kriege vom Jahre 1911 nach den bisherigen Ermittlungen bis Ende 1913 1.246 Milliarden Lire, ohne die für die Zivilverwaltung der neuen Kolonie gemachten Aufwendungen. Die Gesamtausgaben Italiens wurden verschiedentlich auf zwei, ja sogar drei Milliarden Lire veranschlagt. Die Schätzungen der direkten Kosten der beiden Balkankriege gehen wesentlich auseinander. Der französische Nationalökonom Yves Guyot gelangt auf eine Summe von 5 Milliarden Franken, zwei englische Schätzungen auf eine solche von ungefähr 246 Millionen Pfund Sterling oder 6.15 Milliarden Franken. Stellt man auf die englischen Ziffern, die im wesentlichen auch schon von massgebender französischer Seite als zutreffend erachtet worden sind, ab, so ergeben sich für die einzelnen Balkanstaaten folgende Beträge: Bulgarien 90, Türkei 80, Serbien 50, Griechenland 25, Montenegro 0.8 Millionen Pfund Sterling.

Alle diese Ziffern werden durch diejenigen des gegenwärtigen Krieges in den Schatten gestellt. Die eingehendsten Aufschlüsse über die finanziellen Aufwendungen gab bis jetzt die englische Regierung. In einer Rede im Unterhaus hat der englische Premierminister Asquith am 1. März 1915 die Kriegskosten, welche auf das Ende März zu Ende gehende Finanzjahr 1914/1915 entfallen, auf 362 Millionen Pfund Sterling oder über 9 Milliarden Franken beziffert, wobei zu bemerken ist, dass die Ausgaben, welche vor dem Kriegsbeginn für die Marine und das Landheer auf Grund der ordentlichen bewilligten Kredite gemacht wurden, in diesem Betrag nicht inbegriffen sind. Schon am 17. November 1914 wurde vom britischen Finanzminister die Summe von 450 Millionen Pfund Sterling oder 11.25 Milliarden Franken als die voraussichtlichen Minimalkosten, welche England aus dem Kriege von der Dauer eines Jahres zu tragen hat, bezeichnet. Wenn es wirklich eintrifft, dass sich die durchschnittlichen monatlichen Ausgaben für den Krieg vom Januar an in England auf 45 Millionen belaufen, wie Lloyd George um die Jahreswende annahm, so erhöht sich die soeben erwähnte Ziffer um 100 Millionen auf 550 Millionen Pfund Sterling oder auf über 13.75 Milliarden Franken. Die Verzinsung der Kriegsschulden erforderte bis Ende März einen Betrag von 2.17 Millionen Pfund Sterling. In Frankreich, dessen militärische Ausgaben in den Jahren 1872—1912 ohne die Kolonialkriege die Summe von 50 Milliarden Franken ausmachen, beliefen sich die Kriegskosten bis ungefähr Mitte Dezember nach den in der französischen Budgetkommission gemachten Angaben auf 6.175 Milliarden (inklusive 340.74 Millionen Franken für die Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Soldaten), wovon der weitaus grösste Teil natürlich auf das Landheer entfällt. Für die ersten sechs Monate des Jahres 1915 wurden Kredite für Kriegszwecke im Betrage von 6.368 Milliarden Franken (allerdings einschliesslich der normalen militärischen Ausgaben, die auch ohne den Krieg hätten gemacht werden müssen) verlangt. Über die Finanzlage

Frankreichs im allgemeinen führte Finanzminister Ribot in einer Rede im Monat März aus, dass das monatliche Defizit der ersten fünf Monate 1.100 Millionen Franken und nachher 1.250 Millionen Franken betragen habe, so dass das Totaldefizit vom 1. August bis 15. März auf ungefähr, 8.600 Millionen Franken angewachsen war. Russland wandte für Kriegszwecke nach den Angaben des Finanzministers laut einem in einer englischen Finanzzeitschrift enthaltenen Bericht bis Ende Oktober 178,500,000 Pfund Sterling (annähernd 4.5 Milliarden Franken), also monatlich im Durchschnitt 1.488 Milliarden Franken auf; für die ersten sechs Monate wurden die Extrakosten des Krieges auf 425 Millionen Pfund Sterling (10.625 Milliarden Franken) oder 1.77 Milliarden Franken monatlich im Durchschnitt geschätzt. Auch französische Schätzungen gelangten zu höheren Summen als eine Milliarde. Die andern kriegführenden Staaten haben es, soweit wir sehen, leider unterlassen, offizielle Angaben über die für den Krieg bisher gemachten Aufwendungen zu publizieren. Die Schätzungen über dieselben gehen gelegentlich weit auseinander, besonders wenn man die in Feindesland mit denen im Inland gemachten vergleicht. Die deutschen Kriegskosten wurden im November von einem angesehenen deutschen Blatte und vom „Economiste Français“ auf durchschnittlich 30 Millionen Mark pro Tag und eine Milliarde Mark (1.25 Milliarden Franken) monatlich geschätzt. Zu einem etwas höheren Betrag gelangte im Januar der Londoner „Economist“, welcher die „Extrakosten“ des Krieges für die ersten 6 Monate auf 425 Millionen Pfund Sterling (über 10.625 Milliarden Franken), somit 70.833 Millionen Pfund oder über 1.77 Milliarden Franken monatlich beziffert. Selbst wenn man einer Berechnung die erwähnte Schätzung des deutschen Blattes zugrunde legt, so ergibt sich für die ersten sechs Kriegsmonate eine Summe von 6 Milliarden Mark (7.5 Milliarden Franken). Niedriger werden vom „Economiste Français“ die Aufwendungen Österreich-Ungarns veranschlagt, nämlich auf nicht ganz eine Milliarde Franken per Monat; von englischer Seite wurden indessen auch schon etwas höhere Ziffern genannt.

Eine recht empfindliche Belastung stellen die Kosten der Neutralitätswache für die Budgets der am Kriege nicht beteiligten Staaten dar, denn es ist klar, dass ihnen diese Aufwendungen von den Grossmächten nicht ersetzt werden. Die Ausgaben des Königreichs Schweden sollen per Woche durchschnittlich 1.5 bis 2.5 Millionen Franken betragen; diejenigen Hollands bis zum 1. April 1915 wurden vom Finanzminister auf zirka 135 Millionen Fl. (über 283 Millionen Franken) geschätzt. Der schweizerische Bundesrat hat sich über die Höhe der unserem Lande aus der Mobilisation erwachsenden Kosten in zwei Botschaften vom 17. Februar und 15. März geäussert. Er gibt darin bekannt, dass allein an reinen Mobilisationskosten bis 31. Dezember 1914 Fr. 104,480,000 bezahlt worden sind, darüber hinaus

aber verschiedene Beträge (z. B. für Mieten und Landschäden) noch nicht beglichen wurden. Zu den bis Ende 1914 aufgelaufenen treten noch die Kosten des nunmehr reduzierten Truppenaufgebots mit 15 Millionen Franken monatlich hinzu.

Angesichts der mitgeteilten Ziffern kann, obschon sie ja teilweise nur provisorische oder geschätzte Werte darstellen, kein Zweifel darüber bestehen, dass der gegenwärtige Krieg für den Finanzhaushalt der europäischen Staaten der empfindlichste Schlag ist, den er je erhalten hat.

Hygiene- und Samariterkurse am Seminar.

(Korrespondenz.)

Dieser Tage kam uns eine Nummer der Halbmonatsschrift „Das Rote Kreuz" vor Augen mit einem Artikel, der im Interesse der Lehrerbildung und des Volkswohles lebhafte Unterstützung verdient. Es wird zuerst daran erinnert, dass schon im Jahre 1898 durch Herrn Schuldirektor Ed. Balsiger Sameriterkurse am Lehrerinnenseminar der Stadt Bern ein- und durchgeführt wurden und dass 1901 der damalige Oberfeldarzt Dr. Mürset in einem Vortrage den dringenden Wunsch aussprach, auch die andern Seminarien möchten als praktische Fortsetzung der Gesundheitslehre Kurse für „Erste Hilfe" in ihr Arbeitsprogramm aufnehmen. Die Mahnung war nicht umsonst: am Oberseminar in Bern wurde der Hygieneunterricht eingeführt, und dank den Bemühungen des Lehrers desselben, des Herrn Dr. med. Emil Jordi, Präsidenten des Samariterinnenvereins Bern, gelangten von 1908 an auch Samariterkurse am Seminar zur Ausführung, zuerst sechs Jahre lang in fakultativer Form. Seit einem Jahr ist endlich dieser Unterricht obligatorisch und, wie wir vernommen, unter freudiger und lebhafter Beteiligung der Seminaristen. Von den Schülern des letzten Kurses haben sich sogar mehr als zwanzig angemeldet, um Samariter-Hilfslehrer zu werden.

Am Samstag, den 8. Mai, fanden sich nachmittags 25 Zöglinge aus dem Monbijou-Seminar mit einigen Samariterinnen der Stadt und 33 Oberseminaristen in Kehrsatz zusammen, um sich auch in der Hilfe bei einem (supponierten) Massenunglück zu üben, nachdem sie vorher durch ihren eifrigen Samariter-Hilfslehrer Ad. Schmid Instruktionen erhalten hatten. Es darf gesagt werden, dass sich die jungen Pädagogen mit allem Eifer, mit Verständnis und Geschick und in verhältnismässig kurzer Frist ihrer Aufgabe entledigten. Nach der Übung richtete Herr Direktor Dr. Schneider an die jungen Leute Worte der Anerkennung für ihre Arbeit und der Aufmunterung, weiterzufahren, sich im Dienste für die Mitmenschen zu üben.

Möge das freiwillige Hilfswesen auch fernerhin aus den Lehranstalten kräftigen und begeisterten Nachwuchs erhalten zu Nutz und Frommen des ganzen Volkes. Den Förderern dieser Bestrebungen aber gebührt der beste Dank für ihre Bemühungen und nicht minder der einsichtigen Regierung des Kantons Bern, die mit der Durchführung des Gesundheitspflege- und Hilfeunterrichts der Lehrerschaft und dem Volke einen grossen Dienst leistet; man denke sich z. B. nur, welchen Einfluss auf die Wertschätzung eines Lehrers oder einer Lehrerin es haben wird, wenn diese bei kleinern oder grössern Unfällen rascheste und zweckmässigste Hilfe zu bringen verstehen, die auch vom Arzte anerkannt werden kann.

Schulnachrichten.

Schule und Militärdienst. Im Hinblick auf das Aufgebot, das auf den 21. Juni nächsthin die dritte Division neuerdings einberuft, ladet die Direktion des Unterrichtswesens durch ein Kreisschreiben die bernischen Schulkommissionen ein, in Verbindung mit der zurückbleibenden Lehrerschaft dafür besorgt zu sein, dass die Schule möglichst wenig Schaden leidet. Vor allem solle rechtzeitig für Vertretungen gesorgt werden, was um so leichter sein dürfte, als während des Sommerhalbjahres viele Lehrer neben ihrer Klasse, die sie meistens nur halbe Tage in Anspruch nimmt, stellvertretungsweise noch eine weitere Klasse führen können. In die Lücken einzuspringen ist ausserdem namentlich Lehrern und Lehrerinnen möglich, die Schulen in Gebirgsgegenden vorstehen, da dort die bekannten langen Sommerferien bereits begonnen haben.

Bernischer Mittellehrerverein. Die Delegiertenversammlung vom 5. Juni bezeichnete als Vorortssektion die Sektion Oberaargau und wählte zum Kantonalpräsidenten Herrn Sekundarlehrer Stähli in Herzogenbuchsee.

Die Bernische Vereinigung für Schulreform und Handarbeit wird trotz aller Kriegswirren auch im laufenden Jahre ihre Arbeit weiterführen und gemäss Jahresprogramm folgende drei Kurse veranstalten:

1. *Kurs II für Arbeiten am Sandkasten.* Da im I. Kurs nicht alle Bewerber berücksichtigt werden konnten, muss er wiederholt werden. Leiter: Herr Privatdozent Dr. Nussbaum. Zeit: August-September (4 Nachmittage).
2. *Kurs für Wandtafelzeichnen* (Unterstufe). Leiter: Herr Seminarlehrer Prochaska. Zeit: Oktober-November (6 Nachmittage).
3. *Kurs für einfache physikalische Schülerarbeiten.* Leiter: Herr Gymnasiallehrer Dr. Guggisberg. Zeit: Oktober-November-Dezember (8 – 10 Nachmittage).

Alles Nähere über die einzelnen Kurse wird noch besonders bekannt gegeben.

Rabatt auf der Monte Brè-Bahn. Herr Direktor Buzzi kann bezeugen, dass wir ihn mit seiner Mitteilung rechtzeitig an die Herren Fritschi und Walt gewiesen haben, und so können wir die feinen, kollegialischen Bemerkungen der „Schweizerischen Lehrer-Zeitung“ in den Nummern 42 und 44 dankend ablehnen.

Sektion Interlaken des B. L. V. Der neue Vorstand ordnet auf Samstag den 19. Juni, nachmittags 1 Uhr, eine Versammlung an ins Hotel Oberland in Lauter-

brunnen. Herr Sekundarlehrer Michel wird einen Vortrag halten über „Die Verdienste Luthers um die deutsche Sprache". Dann soll die bekannte Urabstimmung vorgenommen werden. Nach Schluss der Verhandlungen ist ein gemeinsamer Besuch der Trümmelbachfälle vorgesehen. Eintritt und Benützung des Aufzuges sind gratis. Diese Zusammenkunft verspricht wieder eine der schönern zu werden, und wenn das Wetter günstig ist, wird es an zahlreichem Zuzug nicht fehlen.

† **Christ. Friedr. Gäumann.** In Täuffelen starb am 13. Juni nach schwerer Krankheit Lehrer Chr. Fr. Gäumann im Alter von 58 Jahren.

† **Hans Büchler, Sekundarlehrer.** Aus Langnau ist eine schmerzliche Kunde eingetroffen. Im Alter von erst $43^1/_2$ Jahren ist dort nach langer, schwerer Krankheit Sekundarlehrer Hans Büchler gestorben, der 22 Jahre lang an der Sekundarschule der Gemeinde mit grossem Erfolg tätig gewesen ist, aber auch in weitern Kreisen einen guten Ruf genoss. Unter der bernischen Mittellehrerschaft stand er in hohem Ansehen und war seinerzeit Präsident des B. M. V. Zu einem nicht geringen Teile war es seinen Bestrebungen und seiner versöhnlichen Haltung zu verdanken, dass das Abkommen zwischen dem B. L. V. und dem B. M. V., das dieses Jahr wieder erneuert worden ist, zustande kam und das Tischtuch zwischen Mittellehrern und Primarlehrern des Kantons Bern nicht zerrissen wurde.

Aus der Praxis. Zehn Jahre lang besorgte ich während der Sommernachmittage und in den Sommerferien Einschreibungen in die Grundbücher des Amtes Interlaken. Schon acht Tage nach Beginn konnte ich bei der in Schule und Seminar angelernten Handhaltung infolge Schreibkrampfes nicht mehr sauber arbeiten. Da nahm ich den Schreibkurs von H. Michel, Sekundarlehrer in Brienz, zur Hand und übte ihn gewissenhaft durch. Die Schrift besserte sich täglich, der Schreibkrampf verschwand vollständig. Die Schreibfähigkeit stieg von 11 bis 12 Seiten im Anfang auf 13 bis 14 und im folgenden Jahr auf 15 bis 16 Seiten bei achtstündiger Arbeit. Wenn ich etwas „weiter" geschrieben hätte, so würde ich es sicher auf 20 Seiten täglich gebracht haben. Ich kann daher jedem raten, den Schreibkurs anzuschaffen und — durchzuarbeiten; der Erfolg wird sicher eintreten: nämlich eine schöne, schnelle und andauernde Schreibleistung ohne Schreibkrampf. *J. Zumbrunn,* Lehrer in Bönigen.

Physikalische Demonstrationsapparate. (Siehe das Inserat in der letzten Nummer!) Seit Jahren stellt unser Kollege G. Rolli in Münsingen solche Apparate her, die, weil sie zweckmässig und in einfacher Form konstruiert, sorgfältig gearbeitet und sehr preiswürdig sind, überall im Gebrauch sich vorzüglich bewährt haben. Darum wurden sie von der Lehrmittelkommission empfohlen und 1896 an der Genfer Landesausstellung durch eine silberne Medaille ausgezeichnet, und dass sie nun 1914 in Bern die goldene Medaille erhalten haben, hat der bescheidene, aber tüchtige Mann nicht etwa durch Reklame verkündet, sondern fast verheimlicht, so dass es nur in einzelnen Zeitungen klein im Text zu lesen war. Aber es ist zu erwarten, dass er durch seine neidlosen Kollegen im Interesse der Schule um so mehr zur verdienten Anerkennung gelangen werde. A. Sch.

Lehrergesangverein Bern. (Korr.) Noch jedesmal, wenn der L. G. V. B. sein übliches Wohltätigkeitskonzert in der „Provinz" abhielt, wurde er freudig willkommen geheissen. So grossartig wie Sonntag den 6. Juni 1915 in dem schönen Oberdiessbach sind wir aber noch nirgends empfangen worden. Das „Organisationskomitee" der Oberdiessbacher, mit Herrn Grossrat Neuenschwander

an der Spitze, hatte für allerhand Überraschungen gesorgt. Als erste sei erwähnt die Dekoration der Berner Gäste mit Blumensträusschen durch allerliebste kleine Mädchen in der Landestracht. Angenehm fiel in der Kirche, wo das Konzert stattfand, der Blumenschmuck auf. Blendend war die Pracht, mit der im Saale des „Hotels Löwen" unsere Mittagstafel gedeckt war. Wahrlich, Ex-Präsident Fallières hätte ganz gut mit uns zu Tische sitzen und das nachfolgende Bankett mitmachen dürfen; es hätte ihm sicher ebenso geschmeckt wie Anno 1910. Und auserlesene Tafelmusik hatten wir auch; die Gesangvereine und der Orchesterverein von Oberdiessbach erfreuten uns unter der schneidigen Leitung von Herrn E. Vogel-Moser während des Essens wie auch im nachfolgenden II. Akte mit ihren musikalischen Darbietungen, die reichen Beifall ernteten. Hoch fluteten nunmehr die Festeswogen im Saale. Die überwiegende Mehrzahl der Vereinsangehörigen fand sich einig in dem Bedürfnis, auch den zweiten Akt mitzufeiern. Abgestimmt war er, wie es sich für die gegenwärtigen Zeiten mehr als je gehört, auf den patriotischen Ton, der vornehmlich in der erhebenden Ansprache von Herrn Grossrat Neuenschwander zum Ausdrucke kam.

Aus dem äusserst reichhaltigen Programm, das jetzt abgewickelt wurde, seien ferner hervorgehoben die beiden Ansprachen unseres nimmermüden Vereinspräsidenten, Paul Wyss, sowie eines Vertreters des Lehrergesangvereins Konolfingen und die gediegenen Produktionen unserer bewährten Vereinssolisten, Frau Roth und Herrn Vetterli. Herr Direktor Oetiker, unser verehrter musikalischer Leiter, feierte Triumphe als Komponist sowohl wie als feinsinniger Begleiter. Dass für die Liebhaber des Tanzbeinschwingens auch etwas abfiel, versteht sich von selbst.

Nur zu rasch schlug die Abschiedsstunde. Noch ein kurzer Liedervortrag für die Insassen des neuen Krankenhauses, ein Abschiedstrunk im „Bären" und heimwärts ging's wieder, zu Fuss, per Break und mit der Bahn. Fürwahr, es war ein schöner Tag, und nochmals herzlichen Dank unsern lieben Freunden in Oberdiessbach!

Lehrer-Turnübungen für die Ämter Konolfingen und Signau. In den ersten Maitagen fanden sich die Lehrer an Oberklassen der Ämter Konolfingen und Signau in Langnau zu einem Turnkurse zusammen, über dessen erfreulichen Verlauf das „Berner Schulblatt" schon berichtet hat. Die Leitung war ausgezeichnet; aber die auf drei Tage zusammengedrängte Fülle des Stoffes brachte Anforderungen, denen Leute mit schon einigermassen eingerosteten Gliedern auch mit dem besten Willen nicht immer gerecht zu werden vermochten. Dieser Umstand weckte bei mehreren Teilnehmern den Wunsch, es möchte von Zeit zu Zeit Gelegenheit zu Turnübungen geboten werden in einer Weise, dass sowohl der Teilnehmer den gesundheitlichen Wert turnerischer Betätigung zu spüren bekommt als auch seine Befähigung zur Erteilung eines rationellen Turnunterrichtes gefördert wird. Einige Teilnehmer haben sich bei dem erwähnten Anlasse das Wort gegeben, einen Versuch zu machen und in regelmässigen Zeitabständen solche Turnübungen anzuordnen. Schon haben wir eine solche Übung hinter uns. Verschiedene Umstände haben zusammengewirkt, dass diese erste Übung schwach besucht war. Es wird aber anders kommen. Es sind der Kollegen viele in den beiden Ämtern, die gerne ein kleines Opfer bringen, um den geplanten Übungen beiwohnen zu können. Sogar Kolleginnen haben den Wunsch geäussert, in dem Ding sein zu können. Nun wollen wir aber nicht einen Verein gründen. Frei und ungezwungen sollen diese Zusammenkünfte sich gestalten. Ein Kollege wird von Mal zu Mal die nötigen Anordnungen besorgen. Es ist ja kaum mehr

zu tun, als dass jeweilen dafür gesorgt ist, dass Platz und Geräte uns zur Verfügung stehen. Anmeldungen braucht es nicht; wer mitmachen will, stellt sich ohne weitere Förmlichkeit an dem vereinbarten Orte zur festgesetzten Zeit ein und hilft mit. Vorläufig sollen die Übungen je auf den letzten Samstag des Monats angeordnet werden, und so lange die Mehrzahl der Teilnehmer aus dem Amte Signau sich zusammenfinden, wird Langnau der gegebene Übungsort sein. Doch ist beabsichtigt, die Übungen auch gelegentlich nach Grosshöchstetten, Oberdiessbach, Münsingen oder einen andern Ort des Amtes Konolfingen zu verlegen, um den dortigen Kollegen entgegenzukommen. Die Hauptsache ist, dass wir einen tüchtigen Leiter haben. Kollege Liechti in Langnau ist in verdankenswerter Weise bereit, seine in Kursen und durch langjährige Oberturnertätigkeit erworbenen Fachkenntnisse in den Dienst der Sache zu stellen; ihm wird es sicher gelingen, die Übungen gesundheitlich wertvoll und für den Unterricht fruchtbar zu gestalten.

Nächste Übung: Samstag den 26. Juni, nachmittags 1 Uhr, beim Sekundarschulhaus in Langnau. J. R.

Aarberg. (Korr.) Auf Ende Mai veranstaltete Herr E. Kasser, Schulinspektor, einen dreitägigen Turnkurs für die Lehrer der Oberstufe seines Kreises. Der Kurs bezweckte die Einführung in die neue Turnschule, durch praktische Ausführung der vorgeschriebenen Pensen durch die Kursteilnehmer. Als geeigneter Kursort war Aarberg auserkoren mit seinem idealen Turnplatz in der sogenannten Karoline und der neuen Turnhalle, die der Kursleitung von den Behörden von Aarberg bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde. Über 70 Teilnehmer hatten sich eingefunden. Unter der kundigen Leitung der Herren Turnlehrer J. Bandi und Eggimann aus Bern wurde ununterbrochen gearbeitet, d. h. geturnt; selbst altersgraue und etwas gewichtige Pädagogen machten mit, oft so lange, bis ihre alten Knochen und Muskeln gebieterisch zum Ausruhen mahnten.

Der Arbeitsplan bot mannigfaltige Abwechslung. Zu Beginn der Arbeit am Morgen und nach der Mittagspause wurde tapfer gesungen. Zur guten und fröhlichen Stimmung der Kursteilnehmer trug viel bei die angenehme Witterung, sowie die freundliche Aufnahme und das Entgegenkommen der Bevölkerung von Aarberg. Der Töchterchor und die Musikgesellschaft sorgten für die Unterhaltung an den Abenden. Herr Gerichtspräsident Zimmermann hielt einen Vortrag über die Haftpflicht des Lehrers.

Jedem Kursteilnehmer werden die drei Turntage in Aarberg in angenehmer Erinnerung bleiben, und sollte früher oder später ein weiterer Turnkurs veranstaltet werden, so wünscht man, wieder nach Aarberg zu gehen.

Biel. Wir lesen im „Bieler Tagblatt“: „Der Elternabend im Rathaussaal, veranstaltet vom Bildungsausschuss, war ziemlich stark besucht, meist von der Frauenwelt. Das Publikum kam mit hochgespannten Erwartungen hin, sollte doch der bernische Seminardirektor über „Die Bedeutung der Eltern für das Schicksal ihrer Kinder“ reden. Herr Dr. Kistler führte den Redner ein. Herr Dr. Schneider holte zu seinem Vortrag ziemlich weit aus und besprach dann flüchtig Zweck und Ziel der Erziehung — von Erziehungsfehlern und Grundsätzen. Er streifte die Theorie vom Milieu und räumte dann weiten Platz ein derjenigen von der Vererbung. An Hand einiger Beispiele wies er nach, wie beim Spiel die Kinder Kopien der Erwachsenen seien und versuchte dann den Einfluss von Haus und Schule auf die heranwachsende Jugend klar zu machen. Sein ganzer Vortrag war für solche Hörer berechnet, die noch nie weiter über

Erziehungsprobleme nachgedacht, also fast mehr als elementar, jedenfalls die Hörer unterschätzend. Und doch sassen viele Eltern, Mütter und Väter, unter seinen Hörern, die gewiss dankbar gewesen wären, wenn der Herr Referent ihnen eine wohldurchdachte, fördernde Arbeit gebracht hätte. So aber begnügte er sich, Binsenwahrheiten, und diese noch in mangelhafter Form, aufzutischen. Auch gründliche, zielbewusste Vorbereitung liess der Vortrag zu wünschen übrig. Zudem wurde infolge der Abirrungen der ganze Vortrag zu langfädig. Die Diskussion war denn auch wenig ergiebig nach einem so lange andauernden, nicht fesselnden Exposé. Der Zweck, den der Bildungsausschuss mit der Veranstaltung dieses ersten Elternabends beabsichtigte, Eltern und Schule einander näher zu bringen, wurde jedenfalls durch diesen Vortrag wenig gefördert. Nichtsdestoweniger sind die Bestrebungen löblich, und eine glücklichere Hand in der Auswahl künftiger Referenten ist im Interesse aller wünschenswert."

Burgdorf. (Korr.) Donnerstag den 10. Juni hielt die Sektion Burgdorf des B. L. V. im Hotel Guggisberg seine gut besuchte Versammlung ab. Die Urabstimmung über das Reglement betreffend den Schutz der Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl und die zwei Partialstatutenrevisionen ergab einstimmige Annahme der Vorlagen. Das neue Abkommen mit dem Schweizerischen Lehrerverein vereinigte 63 gegen 10 Stimmen auf sich. Als neues Mitglied des Kantonalvorstandes für den Landesteilverband Oberaargau wurde der von der Amtssektion Fraubrunnen vorgeschlagene Herr Oberlehrer Zryd in Fraubrunnen einstimmig akzeptiert.

Das Haupttraktandum bildete ein Vortrag von Herrn Seminarlehrer Dr. Nussbaum über „Geographisches und Geologisches aus der Umgebung von Burgdorf". Der fein aufgebaute, ausserordentlich lehrreiche Vortrag, in welchem der Referent auf die Entstehung der Landschaft Burgdorf und des Emmentals, sowie die erste Besiedlung zu sprechen kam, wurde sehr beifällig aufgenommen. Vielleicht kann sich Herr Dr. Nussbaum entschliessen, den Vortrag im „Schulblatt" erscheinen zu lassen. Es würden ihm viele dankbar sein. An den Vortrag schloss sich eine Exkursion auf den Düttisberg, bei der man leider „viele sah, die nicht dabei waren".

Münchenbuchsee. (Korr.) Die Lehrerschaft der Kirchgemeinde Münchenbuchsee hat sich immer noch nicht entschliessen können, ihre Konferenz (frühere Sektion des Bernischen Lehrervereins) einschlummern zu lassen. Von Zeit zu Zeit hält sie ihre Sitzungen ab, hört irgend einen interessanten Vortrag oder eine humorvolle Plauderei an, pflegt Gemütlichkeit und Kollegialität, und noch immer sind wir wohlbefriedigt heimgekehrt.

Montag den 7. Juni fand man sich bei herrlichstem Wetter im untern Schulhaus zu Münchenbuchsee zusammen, um, der Jahreszeit gemäss, etwas über Botanik anzuhören. Herr Dr. Jordi, Landwirtschaftslehrer auf der Rütti, hatte sich in zuvorkommender Weise bereit erklärt, uns in das Pflanzenbestimmen einzuführen. In einem kurzen Vortrag erklärte er, wie man den Botanikunterricht in Sekundarschulen und Oberstufen der Primarschule gestalten könne und was erreicht werden sollte. Anschliessend daran wurden an Hand des von ihm revidierten Büchleins einige Pflanzen bestimmt. Die Sache ist so einfach, dass auch Schüler, nachdem man ihnen einige botanische Grundbegriffe beigebracht hat, mit Leichtigkeit imstande sind, Pflanzen zu bestimmen. Anschliessend daran wurde eine kleine Exkursion durch das Moos gemacht, die sehr lehrreich war, indem Herr Dr. Jordi uns nicht nur mit einer Menge Pflanzen vertraut machte,

sondern auch auf Krankheiten und deren Bekämpfung und auf unrationelle Bedüngung aufmerksam machte. In der allbekannten Moospinte fand der schöne Nachmittag seinen Abschluss.

Herrn Dr. Jordi möchten wir hier nochmals für seine Freundlichkeit danken und ihm versichern, dass er uns viel Anregung und Freude gebracht hat.

Steffisburg. (Korr.) Mittwoch den 9. Juni versammelte sich im Landhaus zu Steffisburg die Amtssektion Thun des Bernischen Lehrervereins zur ordnungsgemässen Tagung. Zirka 90 Lehrer und Lehrerinnen leisteten der Einladung Folge. Die Zeit der Heuferien und die damit verbundene Ortsabwesenheit, sowie Militärdienst wird etliche vom Besuche abgehalten haben. Der Vorsitzende gedachte mit wenigen Worten der verstorbenen Kollegin, Fräulein H. Vogt in Aeschlen, die eben zur selben Stunde, da die Tagung stattfand, in Sigriswil dem Schoss der kühlen Erde übergeben wurde. Nach einigen Neuaufnahmen und nach der Rechnungsablage fand sodann die Urabstimmung über 4 Sachen interner Angelegenheit statt; die Versammlung stimmte überall einstimmig zu.

Sodann sprach Herr Dr. Trepp, Lehrer am Progymnasium in Thun, über die Zustände in unserem Lande zu der Zeit, da die Mediationsverfassung gestürzt wurde, und speziell beleuchtete der Referent das Verhalten der Bernerregierung, die mit aller Gewalt wieder die Zustände vor 1798 einführen wollte. In ihrem Verhalten wurde sie bestärkt durch den Fürsten Metternich; ihr entgegen arbeitete besonders Zar Alexander von Russland, der seinerseits wieder beeinflusst war durch seinen Lehrer und Erzieher Laharpe. Nachdem in Bern die Mediationsregierung gestürzt war, kamen wieder die Patrizier ans Ruder; ihr Bestreben ging dahin, die Waadt und den Aargau wieder zu Untertanengebieten zu machen, und sie erliessen zu dem Zwecke bald nach ihrem Regierungsantritte eine Proklamation „an alle unsere Untertanen". Wie in Bern, wurde nacheinander auch in andern Kantonen die Mediationsregierung gestürzt, namentlich in den innern Kantonen. Da sie ähnliche Absichten hatten wie die Berner, so schlossen sie sich mit diesen zusammen zu einer Art Sonderbund, der die ordentliche Tagsatzung nicht mehr beschicken wollte. Es war eine traurige Zeit voll innern Zwiespaltes und Haders. Es ist klar, dass sich die Kantone Waadt und Aargau nicht mehr unter das Bernerjoch beugen wollten. Durch den Zwang des Auslandes, und besonders Russlands, mussten sich die Stände doch dann zu einer gemeinsamen Tagsatzung bequemen, die in der Geschichte unter dem Namen die lange bekannt ist, an der nicht viel Nennenswertes erreicht worden ist. Als Bern seine Absichten nicht so leicht durchsetzen konnte und sah, wie seine Aussichten immer ungünstiger wurden, da probierte es noch ein letztes Mittel, indem es an Ludwig XVIII., an den Prinzregenten von England und sogar an Laharpe Gesandtschaften schickte und Denkschriften richtete; aber auch das nützte nichts. Im Bernerlande selber wuchs die Mißstimmung gegen die Regierung, und ganz besonders im Oberland, wo in Interlaken ein Aufstand ausbrach. Die Bewegung ist aber dann im Sande verlaufen, und das Volk hat geschwiegen bis zum Jahre 1830. Zu jenen Zeiten regierten in unsern Kantonen nicht die Regierungen, sondern die fremden Gesandtschaften, die sich in alle internen Angelegenheiten zu mischen erlaubten. Dies in Kürze die trefflichen Ausführungen des Herrn Referenten, die grossen Beifall fanden.

Nachher fiel die Anregung, man möchte im Amt Thun auch einen Schreibkurs abhalten, zur Einführung in die Methode des Herrn Sekundarlehrer Michel in Brienz. Die Anregung fand guten Anklang, so dass sich eine schöne Anzahl Lehrkräfte zur Teilnahme an dem Kurse bereit erklärte.

Der Nachmittag führte die Gilde hinauf in das Schnittweierbad, wo ihr Herr Oberförster Ammon in Thun in sehr verdankenswerter Weise einen Vortrag über das Forstwesen hielt. Der Referent berührte kurz die mannigfaltigen Beziehungen zwischen Volk und Wald und die Entwicklung der Wälder vom Urwald bis auf die heutige Zeit, da sie ein Wirtschaftsobjekt geworden sind. Sehr interessant waren dann namentlich auch die Mitteilungen über die Areal- und Besitzesverhältnisse, die Nutzung der Wälder, die Gesetzgebung über das Forstwesen, die verschiedenen Bewirtschaftungsformen usw. Der Raum ist leider zu knapp, um näher auf die interessanten Ausführungen eintreten zu können; wir geben uns aber der Hoffnung hin, dass das in einem besondern Artikel nachgeholt werden könne, da sich vielleicht auch noch andere Leute darum interessieren. Das Gehörte wurde dann noch trefflich illustriert und praktisch vorgeführt auf einem nachfolgenden Bummel durch die Schnittweierwaldungen.

* * *

Enseignement du français. (Comm.) Les vacances d'été approchent et le moment est bientôt venu, pour beaucoup d'instituteurs et d'institutrices, de prendre une décision quant à l'emploi de cette liberté si bien méritée. Si l'on se propose de joindre l'utile à l'agréable, un séjour de quelques semaines à *Neuveville,* sur les bords enchanteurs du lac de Bienne, est tout indiqué. La contemplation des sites de cette charmante contrée a arraché des cris d'admiration à J.-J. Rousseau, le grand ami de la nature. Puis, on a en même temps l'occasion de suivre un *cours de français* (12 juillet au 14 août 1915).

Les événements actuels constituent une éclatante démonstration de la nécessité urgente, pour tous les Suisses, de se rapprocher davantage, afin de mieux apprendre à se connaître et à s'estimer. La conséquence obligée en est l'étude approfondie de nos langues nationales. Tout ce qui se fera dans notre pays pour l'entente réciproque contribuera au bien de la patrie et à son bon renom parmi les nations. Le cours de français offert aux compatriotes de langue allemande est une de ces occasions de rapprochement des plus profitables pour chacun des intéressés comme pour l'ensemble du pays.

Tous renseignements utiles concernant le programme, le logement et la pension sont donnés par M. *Th. Möckli,* directeur du *cours de français à Neuveville.*

Literarisches.

E. Heywang, 732 Kriegs-Rechenaufgaben. (38. Beiheft zur Zeitschrift „Schaffende Arbeit", Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Prag. Preis K. 1.20, Mk. 1, für Abnehmer der Zeitschrift K. 1, Mk. —.85.)

Der Rechenunterricht kann wie wenig andere Unterrichtszweige vieles aus dem gewaltigen Völkerringen zum Verständnis bringen, was ohne rechnerische Behandlung leerer Schall bleibt. Und durch den Krieg sind Dinge in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden, die kein Rechenbuch bisher berücksichtigt hat. Aus diesen Gründen hat der bekannte Methodiker E. Heywang eine grosse Zahl von Rechenbeispielen zusammengestellt, die nicht nur während des Krieges, sondern auch nachher in den Rechenstunden bei den Kindern das lebhafteste Interesse finden werden. Die Beispiele sind nach Sachgebieten geordnet und für alle Stufen bestimmt. Wenn auch in der Hauptsache reichsdeutsche und öster-

reichische Verhältnisse berücksichtigt sind, werden diese Rechenbeispiele doch auch bei uns sehr gut im Unterricht Verwendung finden können und denselben interessant gestalten helfen.

Vogelschaukarte des westlichen Kriegsschauplatzes in drei Farben. Fr. 1.20. Zürich, Orell Füssli.

Die Karte ist nach dem Reliefsystem gezeichnet und eignet sich auch recht gut zur Demonstration des Kartenreliefs überhaupt, das aus der Oberflächenbeschaffenheit einer Gegend förmlich herauswächst. Als Orientierungsmittel leistet die Karte gute Dienste. H. M.

„Alte Nester" (Orell Füsslis Wanderbilder Nr. 367—371). Von Gottlieb Binder. Illustriert 50 Rp. das Heft.

Das Artistische Institut Orell Füssli in Zürich ist allgemein bekannt als Verlegerin der „Wanderbilder", die schon Tausenden grosse Dienste geleistet haben. In dem Unternehmen „Alte Nester", deren 3. Band vorliegt mit den Städten Sempach, Liestal, Kaiserstuhl, Sitten und Beromünster, liegt jedoch mehr, als der Begriff „Wanderbilder" uns zu sagen pflegt. Gottlieb Binder ist nicht nur ein rüstiger Wanderer, der, weitausschreitend, mit uns über Berg und Tal, durch Wiese, Wald und Feld zieht, er ist nicht nur ein Beobachter, dem nichts entgeht, er ist auch ein durch und durch poetisch veranlagtes Gemüt, dem die Heimatliebe über alles geht. So sind die kleinen Büchlein Edelsteine geworden, mit denen der Freund des Heimatschutzes seine Bibliothek schmückt, wahre Kabinettstücklein intimster Kleinmalerei. Für den Lehrer der Heimatkunde und der Vaterlandskunde dürften sie schätzbare Hilfsmittel sein auch zur Belebung des Unterrichts. H. M.

Arosa und die Chur-Arosa-Bahn. Von Aug. Jenny, alt Pfarrer in Basel. Orell Füsslis Wanderbilder Nr. 372—374. Mit 32 Bildern nach Originalaufnahmen. Zürich, Orell Füssli. Fr. 1.50.

Schon allein die prachtvollen Bilder, die ein Anschauungsmaterial ohne Tadel darstellen, würde den Ankauf dieses reizenden „Wanderbildes" rechtfertigen. Nun ist aber auch der Text mustergültig. Er orientiert uns nicht allein über den modernen Kurort, sondern auch über die Geschichte des alten Arosa, über Flora und Fauna, kurz, über alles. Sehr wertvoll ist die Abhandlung über die Chur-Arosa-Bahn aus der Feder von Dr. ing. Nâdai. Man darf dem Verlag für dieses neue Werk aufrichtig dankbar sein. H. M.

Hermann Keller, Zwei Fahnen. Eine Vison. Herbst 1914. (40 Rp.)

Felix Möschlin, Grenzbesetzungsverse. (50 Rp.) Beide im Verlag von A. Francke in Bern.

Beide Schriftchen werden jedes Schweizerherz höher schlagen machen, sind sie doch der Ausfluss reinsten Empfindens.

Der Dichter Felix Möschlin weilte gerade in seiner Heimat auf Besuch, als der Mobilmachungsbefehl erging und den Wachtmeister unter die Fahne rief. Diesem Zufall verdanken wir die ganze Stufenleiter von Gefühlen, die das kleine Heft enthält und es zu einem Gebilde von bleibendem Wert stempelt. Wer solch goldenen Humor besitzt, darf seinem Schöpfer dankbar sein. H. M.

☞ **Bei Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, *sondern auch die* **alte** *Adresse* anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird. **Die Expedition.**

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 19. Juni, nachmittags 2½ Uhr, beim Spitalackerschulhaus.

Stoff: Freiübungen, Spiele (Korbball usw.). — Nachher Kegelschub im Breitenrainstübli.

Asthma ☞ **Bronchial-Katarrh, Atemnot, Heufieber**
wird nicht nur sofort gelindert, sondern allmählich dauernd geheilt durch die bewährte Methode eines Arztes. Glänzende Empfehlungen, z. B. von den Schriftstellern **Peter Rosegger in Graz** und **Heinrich Federer in Zürich.** Proben gratis bei **E. Schmid,** Finkenrain 13, **Bern.**

Stellvertreter

gesucht für Klassen I und II der dreiteiligen Schule in **Kappelen** bei Wynigen wegen Militärdienst der Inhaber. Schulantritt 22. Juni.

Anmeldungen beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn **Hans Sollberger, Wynigen.**

Soeben erscheint und ist vom Herausgeber zu beziehen . . . . . ☞ *Heimatsang* ☜
alte und neue Liederweisen für drei ungebr. Stimmen, bearbeitet und herausgegeben zum Gebrauch in Schule und Verein von
J. Rudolf Krenger, Gesanglehrer an der Sekunderschule **Interlaken.**
Die Lieder erscheinen in Serien von je 5 Nummern. — Jedes Lied ist **einzeln** zu haben oder **eine beliebige Auswahl in Heften.** Einsichtssendungen bereitwilligst.

Stellvertretung

gesucht an die Oberklasse der zweiteiligen Schule in **Brüttelen** (Ins) für die Dauer des Dienstes der 3. Division.

Anmeldungen sind bis 18. Juni zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, **Hämmerli, Brüttelen** (Ins).

Stellvertreter gesucht.

An die **Oberschule Bigelberg,** Gemeinde Hasle i. E., wird wegen Militärdienst des Stelleninhabers ein Vertreter gesucht.

Anmeldung bei Herrn **Locher,** Präsident der Schulkommission in **Bigel** bei Schafhausen i. E.

Schönster Frühlings- und Herbstaufenthalt!

Lugano-Cassarate

Hotel-Pension Diana

Nähe Tram und Monte Brè-Bahn. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 5 bis 6. (Prospekte gratis).

Merz, Besitzer.

Lehrstelle.

Infolge Hinschiedes ist an den **obern Knabenklassen der Sekundarschule Langnau** die Stelle eines Lehrers für

Deutsch, Italienisch, Latein, Geographie und Turnen

zu besetzen. — **Anfangsbesoldung Fr. 3600** (auf 1. Januar 1916 erfolgt Erhöhung). Dazu drei Alterszulagen von je Fr. 200 nach je fünf Dienstjahren in der Gemeinde.

Amtsantritt wenn möglich 26. Juli nächsthin, spätestens auf Beginn des Wintersemesters, zirka 25. Oktober.

Anmeldungen bis **10. Juli 1915** beim Vizepräsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Regierungsstatthalter **Probst** in **Langnau.**

Die Sekundarschulkommission.

Schweinsberg

(H 3597 Y) 1647 m ü. M.

Pension Chalet Blümlisalp

Einfaches Bergwirtshaus

5 Minuten vom Kulminationspunkt. — Prachtvolle Lage. Grossartige Fernsicht auf Jura, Freiburger, Luzerner, Berner Vor- und Hochalpen, sowie Tiefland. Lohnendster Ausflugsort für Gesellschaften, Schulen, Touristen und Private. Aufstieg durch bequeme Waldwege und Bergweiden von

Plasselb	$1^1/_2$—$2^1/_2$ Std.
Plaffeyen	$1^1/_2$—$2^1/_2$ „
Schwarzsee	$1^1/_2$—$2^1/_2$ „

Postauto-Verkehr: Plasselb, Plaffeyen und Schwarzsee mit Freiburg. — Postbureau: Plasselb.

Der Besitzer: Rud. Hofstetter, Bern. Der Leiter: G. Grunder.

Leukerbad

(1417 m ü. M.)

Prächtiger Ausflugspunkt über den Gemmipass für die Berner Schuljugend. Die grossen Gipsthermen, 51°, eine **Sehenswürdigkeit.** Grosse Ermässigung für Schulen. Bitte, sich an die Direktion des Hotel **Bellevue** und **France** zu wenden.

Pianos und Harmoniums

Auswahl ca. 100 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoser, Kramgasse 54, Bern. Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft

Alleinvertretung der **Weltfirma Thürmer,** sowie der besten Schweizerfabriken **Burger & Jacobi** und **Rordorf & Co.**

Entzückende Tonschönheit — Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung

Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums

Lugano-Castagnola

Zürcherisches Familienheim

PENSION EDEN

Angenehmer, ruhiger Ferienaufenthalt. Gut bürgerliches Haus. Pension nklusive Zimmer von Fr. 4.50 bis Fr. 5. 50. Prospekte gratis durch

Ros. Keller (Zürcherin).

Vereine und Schulen, die Biel und seine prächtigen Umgebungen besuchen, finden anerkannt treffliche und billige Verpflegung in dem

Hotel z. Blauen Kreuz

in Biel

Vorherige Anzeige der Besucherzahl und der Verpflegungsart erwünscht.

Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.